

5. Die Zeit des Emporkommens Octavians.

Das zweite Triumvirat.

§ 102. Die Cäsarmörder hatten gehofft, daß sich ihnen die Bevölkerung Roms begeistert anschließen würde. Aber das Gegenteil trat ein. Zumal nachdem Antonius durch die Leichenrede, die er dem Ermordeten hielt, die Gemüther entflammt hatte, fühlten sich die Verschworenen so unsicher in der Hauptstadt, daß sie sie verließen. So fiel die Macht Antonius zu, einem sehr begabten und kriegserfahrenen, aber auch höchst genüßfüchtigen Manne.

Da kam nach Rom der neunzehnjährige Octavian, der Enkel von Cäsars Schwester, den sein Großvater in Ermangelung eigener Söhne zum Erben bestimmt und adoptiert hatte, und der sich daher Gajus Julius Cäsar Octavianus nannte. Nach mancherlei Wirren vereinigte er sich 43 mit Antonius und mit Lepidus, der ebenfalls der Partei Cäsars angehört hatte, zu dem zweiten Triumvirat. Die Triumvirn nahmen die höchste Gewalt im römischen Reich für sich in Anspruch, und in Italien wagte ihnen niemand zu widerstehen. Um ihre Gegner zu vernichten und sich durch ihre Güter zu bereichern, ächteten sie, wie einst Sulla, eine große Anzahl von Senatoren und anderen vornehmen Männern. Unter ihnen war auch der greise Cicero, der nach einem im Dienst des Vaterlandes verbrachten Leben ein trauriges Ende fand; in dem Park eines seiner Landgüter wurde er von den Häschern erreicht, und als er den Kopf aus der Sänfte, in der man ihn davontrug, herausstreckte, gab ihm ein Offizier, den er selbst einst vor Gericht verteidigt hatte, den Todesstreich.

Indessen hatten Brutus und Cassius im Orient ein Heer gesammelt. Aber in den beiden Schlachten bei Philippi in Makedonien erlagen sie den Truppen des Antonius und Octavian. Beide gaben sich selbst den Tod. Ihr Heer war das letzte der Republik gewesen.

Octavian und Antonius.

§ 103. Die Machthaber teilten das römische Reich so unter sich, daß Octavian den Westen, Antonius den Osten erhielt; Lepidus wurde mit Afrika abgefunden, mußte es aber einige Jahre später an Octavian abtreten. Die Herstellung der Ruhe und des Friedens im Inneren, der Sicherheit des Reiches nach außen waren die gewaltigen Aufgaben, die ihnen zufielen. Aber während sich Octavian ihnen mit Tapferkeit und Sorgfalt widmete, ergab sich Antonius an der Seite der